



Von Herrlichkeit zu Herrlichkeit

Mein Predigtthema heute lautet: „von Herrlichkeit zu Herrlichkeit“.

2. Kor. 3, 18: Wir alle aber schauen mit aufgedecktem Angesicht die Herrlichkeit des Herrn an und werden so verwandelt in dasselbe Bild von Herrlichkeit zu Herrlichkeit, wie es vom Herrn, dem Geist, geschieht.

Das ist das Leben das Gott für uns bestimmt hat. Es bedeutet nicht, dass wir nicht durch herausfordernde Zeiten gehen. Ganz im Gegenteil. Ein Leben von Herrlichkeit zu Herrlichkeit bedeutet, dass wir mit immer größeren Herausforderungen konfrontiert werden. Das ist ein Versprechen, nicht wahr? Aber die Wahrheit ist, dass unsere Kraft schneller wächst als die Herausforderungen denen wir uns ausgesetzt sehen. Deswegen verspricht uns Jesus, dass wir mehr als Überwinder sind (Röm. 8, 37).

Ich weiß nicht, wer von Euch sich die Waffenrüstung, die Paulus in Epheser 6: 14-17 beschrieben ist. Wer sie sich genau anschaut stellt fest, dass sie keinen Schutz für den Rücken vorsieht. Der Rücken ist ungeschützt! Warum? Weil wir niemals dazu bestimmt waren, in einer Schlacht zurückzuweichen! Wenn der Kampf um uns herum tobt, wenn die Herausforderungen unüberwindlich scheinen und wir nicht wissen, wie wir vorwärts gehen sollen, dann bleiben wir stehen! Wir halten an allem fest, was Gott uns anvertraut hat und halten den Grund. Wir weichen nicht zurück, wir geben keine Erkenntnis, keine Offenbarung auf, die wir empfangen haben. Die Konsequenz? Der Teufel selbst flieht vor uns:

Jak. 4, 7: Unterwerft euch nun Gott! Widersteht aber dem Teufel! Und er wird von euch fliehen.

Die Reihen des Feindes beginnen, sich zu lichten, die Herausforderungen um uns herum scheinen gar nicht mehr so groß und wir tun das, wozu wir geschaffen sind: wir gehen vorwärts. Und mit jedem Schritt manifestiert sich das Reich Gottes auf Erden. Weicht die Finsternis den Kindern des Lichts (Eph. 5, 8). Es ist wichtig, dass wir uns jeden Tag dieser Berufung bewusst sind. Wenn Deine bedeutendsten Zeugnisse, Deine intimsten Begegnungen mit Gott Monate oder sogar Jahre zurückliegen, dann ist es höchste Zeit den Heiligen Geist zu bitten, Dir Offenbarung darüber zu geben, wie Du Deinen Lebensstil verändern solltest. Das Beste liegt niemals in Deiner Vergangenheit. Es liegt immer vor Dir, denn Du bist bestimmt, von Herrlichkeit zu Herrlichkeit zu leben.

In der Regel stolpern wir nicht einfach über die Kostbarkeiten, die Gott für uns vorbereitet hat. Denn Er hat sie für uns versteckt. “Für uns”, nicht “vor uns”. Das ist ein bedeutender



Unterschied. Gott versteckt Seine Schätze, Seine Offenbarungen, damit wir nach ihnen suchen und sie finden.

Spr. 25, 2: Gottes Ehre ist es, eine Sache zu verbergen, die Ehre der Könige aber, eine Sache zu erforschen.

Gott verbirgt Seine Schätze nicht vor uns, sondern für uns, damit wir sie erforschen. Aber wir werden wenig empfangen, wenn wir nicht aktiv werden.

Manche Freunde Gottes sind in dieser Schatzsuche so gut geworden, dass sie Verheißungen für zukünftige Generationen in ihre Zeit geholt haben! Ein Beispiel ist David. Wir wissen, dass nur der Hohepriester einmal im Jahr am Versöhnungstag Jom Kippur das Allerheiligste betreten durfte, um das jährliche Opfer für sein Volk zu opfern (Lev. 16, Hebr. 9, 6-7). In diesem durch einen Vorhang getrennten Bereich der Stiftshütte befand sich keine Öffnung, kein Spalt durch den Licht ins Innere hätte dringen können (1. Kön. 8, 12). Dennoch war der Raum immer erleuchtet. Erleuchtet von der Gegenwart Gottes die sich als Wolke über der Deckplatte der Bundeslade manifestierte (Lev. 16, 2).

Ich bin mir sicher, dass sich der Hohepriester an dem Tag, an dem er das Allerheiligste betreten musste, einen anderen Beruf gewünscht hat. Ein einziger Fehler bei der rituellen Reinigung würde ihn das Leben kosten. Nicht als Strafe Gottes, sondern einfach deswegen, weil Gottes Heiligkeit den Raum erfüllte und in dieser Heiligkeit alles, was nicht geheiligt ist, automatisch vergeht. Wie reell diese Gefahr war zeigt sich daran, dass der Hohepriester an diesem Tag ein Seil um seinen Fuß gebunden hatte. Wenn die Glöckchen an seinem Gewand eine lange Zeit nicht mehr klingelten, dann konnten seine Mitbrüder davon ausgehen, dass er nicht mehr am Leben war. In diesem Fall konnten sie seinen Leichnam an dem Seil aus dem Allerheiligsten herausziehen. Denn es war ja niemandem möglich es zu betreten (Lev. 16, 2).

Und David? David genießt die Gegenwart Gottes so sehr, dass er ein Zelt über der Bundeslade errichtet und einen nicht-endenden Worship-Dienst etabliert: 24 Stunden, 7 Tage die Woche (1. Chr. 9, 33; 1. Chr. 16, 37). Direkt vor der Bundeslade, in der Gegenwart des Herrn! Ein direkter Verstoß gegen Gottes Warnung vor dem unweigerlichen Tod (Lev. 16, 2) und doch blieben alle am Leben! Wie war das möglich? Um das zu verstehen, muss man die Größe der Offenbarungen begreifen, die David hatte. David hat nicht nur das Kommen des Messias prophezeit. Er war durch eine Vision Zeuge von Jesu Tod am Kreuz. In Psalm 22 schildert er uns bis ins Detail die Kreuzigung, die erst tausend Jahre später stattfinden sollte! Er war Zeuge von dem, was Jesus für die Menschheit tun würde, dass Er den Weg in Gottes Gegenwart freimachen würde. In dem Moment, in dem David diese Offenbarung erhielt, hatte er legalen Zugang zu allem, was er gesehen hatte!



Die Bibel lehrt uns auf ganz praktische Weise, wie wir uns mit dem Heiligen Geist auf die Schatzsuche begeben. Ich möchte hier auf fünf biblische Prinzipien eingehen, die uns für „mehr“ positionieren, mehr von Ihm, mehr von Seinen Offenbarungen, mehr von Seiner Salbung. Dabei handelt es sich nicht um Gesetzmäßigkeiten, denn der Heilige Geist behält sich die Freiheit vor, zu wirken wie auch immer es Ihm gefällt. Und dennoch beschreibt uns die Bibel Wege, wie wir unser Verlangen nach mehr ausdrücken und uns für Ausgießungen positionieren können.

1. Hunger

Gott handelt niemals wie eine Maschine. Aussagen wie *„wenn Gott möchte, dass ich etwas bestimmtes habe, wird Er es mir auch geben“* sind absolut unbiblisch. Nichts geschieht automatisch, noch nicht einmal die Erfüllung Seiner Verheißungen. Wenn die 120 Jünger nicht unstillbar hungrig nach der Ausgießung des Heiligen Geistes gewesen wären, wäre Pfingsten nicht geschehen. Wenn Gott eine Verheißung gibt, dann sendet Er zur Vorbereitung Seinen Heiligen Geist aus, der einen unstillbaren Hunger in die Herzen der Menschen ausgießt, ein unstillbares Verlangen nach der Erfüllung genau dieser Verheißung.

Wir sehen dieses Prinzip im Leben von Daniel. Als Daniel die Propheten studiert und erkennt, dass die Zeit der verheißenen Befreiung aus der Babylonischen Gefangenschaft gekommen war, beginnt er sofort zu beten und zu flehen, in Fasten und Sack und Asche (Dan. 9, 2-3). Würde sich die Verheißung automatisch erfüllen, gäbe es keinen Grund für Daniel zu beten. Es war nötig, dass er betete, denn es war sein Hunger, sein Verlangen, sein Beten und sein Fasten das die Erfüllung der Verheißung bewirkte.

Unser übernatürlicher Hunger, dieser Schrei, der unsere ganze Seele erfüllt, ist kreativ, er bewirkt in der unsichtbaren Welt die Erfüllung dessen nach dem wir verlangen. Nur muss es der richtige Hunger sein. Was der richtige Hunger ist, definiert Jakobus für uns.

Jak. 1, 6-8: 6 Er bitte aber im Glauben, ohne irgend zu zweifeln; denn der Zweifler gleicht einer Meereswoge, die vom Wind bewegt und hin und her getrieben wird. 7 Denn jener Mensch denke nicht, dass er etwas von dem Herrn empfangen werde, 8 ist er doch ein wankelmütiger Mann, unbeständig in allen seinen Wegen.

Der göttliche Hunger basiert auf Vertrauen, auf Glauben. Er weiß, dass wir Gott dann gefallen, wenn wir nicht nur an Ihn glauben, sondern auch wissen, dass Er ein Belohner derer ist, die nach Ihm suchen.

Heb. 11, 6: Ohne Glauben aber ist es unmöglich, ihm wohlzugefallen; denn wer Gott naht, muss glauben, dass er ist und denen, die ihn suchen, ein Belohner sein wird.



Dass Gott der gute Vater ist, der Seinen Kindern niemals etwas anderes als den Heiligen Geist geben würde wenn sie Ihn darum bitten.

Lk. 11, 9-13: 9 Und ich sage euch: Bittet, und es wird euch gegeben werden; sucht, und ihr werdet finden; klopft an, und es wird euch geöffnet werden! 10 Denn jeder Bittende empfängt, und der Suchende findet, und dem Anklopfenden wird geöffnet werden. 11 Wen von euch, der Vater ist, wird der Sohn um einen Fisch bitten - und wird er ihm statt des Fisches etwa eine Schlange geben? 12 Oder auch, wenn er um ein Ei bäte - er wird ihm doch nicht einen Skorpion geben? 13 Wenn nun ihr, die ihr böse seid, euren Kindern gute Gaben zu geben wisst, wie viel mehr wird der Vater, der vom Himmel gibt, den Heiligen Geist geben denen, die ihn bitten!

Verzweifelter Hunger ohne Vertrauen ist wie der Hunger, von dem ein Verhungernder in der Wüste gequält wird. Ein qualvolles Verlangen ohne jede Hoffnung auf Erlösung. Der verzweifelte, von Vertrauen getriebene Hunger dagegen ist wie der Hunger, den ein hungriger Gast auf einem Bankett verspürt. Das Buffet ist noch nicht eröffnet, aber bereits aufgebaut. Der hungrige Gast wird von einem süßen Verlangen gequält, denn er kann all die Köstlichkeiten um ihn herum sehen und riechen. Auch wenn er nicht genau weiß, wann das Buffet eröffnet werden wird, weiß er doch, dass sein Hunger in Kürze mit den besten Speisen gestillt werden wird. So kann er das süß quälende Verlangen beinahe genießen. Das ist die Art von göttlichem Hunger die den Gläubigen begleiten sollte

Es ist ein göttliches Gesetz dass der verzweifelte, von Vertrauen getriebene Hunger des Menschen nach mehr von Ihm gestillt werden muss.

2. Dankbarkeit

Nichts bewirkt Vertrauen und Glauben in uns so sehr wie Dankbarkeit. Dankbarkeit für alles, was Er für uns getan hat erfüllt uns mit einem unerschütterlichen Vertrauen und Zuversicht für unsere Zukunft. Die Spannung zwischen Hunger und Dankbarkeit ist es, die uns für weitere Ausgießungen des Heiligen Geistes positioniert.

Mach Dankbarkeit zu einer Gewohnheit. Starte jeden Tag mit Danksagung, beginne und beende Deine Gebete mit Danksagung. Du wirst erleben, wie sich Deine Emotionen und Dein Leben selbst verändert.

Aber Dankbarkeit bewirkt noch mehr. Sie bringt uns direkt in Seine Gegenwart.

Psalm 100, 4: Zieht ein in seine Tore mit Dank, in seine Vorhöfe mit Lobgesang! Preist ihn, dankt seinem Namen!



Nichts verändert uns mehr als Intimität mit unserem Gott. Intimität ist der Schlüssel zu allem anderen.

Wir streben nicht zuerst nach geistlichen Gaben, unsere Sehnsucht gilt Ihm. Er ist unsere Liebe, unser Grund zu leben, Er ist alles. Die Beziehung zu Ihm hat die höchste Priorität im Leben. Je mehr Zeit wir mit Ihm verbringen, desto süchtiger werden wir nach Seiner Gegenwart. Und aus der Gemeinschaft und Intimität mit Ihm fließt alles andere.

3. *Hingabe*

Hingabe ist eine notwendige Voraussetzung für ein übernatürliches Leben. Es ist die Entscheidung, nicht mehr für uns selbst zu leben. Ein hingeebenes Herz behandelt Gott nicht wie einen Automaten zur Wunscherfüllung. Ein hingeebenes Herz stellt Gottes Willen über alles andere. Jesus hat uns gezeigt, wie ein hingeebenes Leben aussieht.

Joh. 5, 30: Ich kann nichts von mir selbst tun; so wie ich höre, richte ich, und mein Gericht ist gerecht, denn ich suche nicht meinen Willen, sondern den Willen dessen, der mich gesandt hat.

Für mich gibt es kaum etwas Tragischeres als Jesu Begegnung mit dem wohlhabenden jungen Mann. Die Schrift sagt uns, dass Jesus ihn ansah und lieb hatte. Er fordert ihn auf, seinen Besitz zu verlassen und Ihm nachzufolgen. Das nächste was wir lesen ist, dass der junge Mann fortgeht.

Mt. 19, 22: Als aber der Jüngling das Wort hörte, ging er betrübt weg, denn er hatte viele Güter.

Was für eine Verschwendung von Leben. Wir werden niemals erfahren, was für Auswirkungen das Leben dieses Mannes hätte haben können.

Gott sucht nach hingeebenen Herzen. Nach Herzen, die auch dann ganz Ihm ergeben sind, wenn es schwierig wird. Nach Herzen, die Ihm vertrauen, was auch immer geschieht. Nach Herzen, die niemals an Seiner Güte und Liebe zweifeln. Nach Herzen, die Ihm den ersten Platz vor allem anderen geben.

John G. Lake hat Hingabe in einem Aufruf ausgedrückt, den ich nie vergessen werde. Hier ist die deutsche Übersetzung:

„Die wahre Bestimmung eines Christen ist nicht, sich vor der Hölle zu retten oder gerettet zu werden und in den Himmel zu kommen. Es ist, ein Kind Gottes zu werden, mit dem Charakter von Jesus Christus und vor den Menschen als bis zum äußersten hingeeben dazustehen,



selbst bis in den Tod, mit der Weigerung zu sündigen, der Weigerung, den Kopf in Scham zu beugen und lieber zu sterben als den Sohn Gottes zu entehren. ¹

4. Herzenshaltung

Wenn wir Gott um etwas bitten, müssen wir es mit der richtigen Herzenshaltung tun. Der Heilige Geist weht, wie Er es will. Er besteht auf Seine Freiheit und Sein Recht, Seinen Geist auszugießen wie auch immer es Ihm beliebt. Und Er hat kein Problem damit, uns mit dieser Freiheit vor den Kopf zu stoßen. Ich erinnere mich an die Geschichte eines Mannes, der in einer auswärtigen Gemeinde für die Ausgießung des Heiligen Geistes betete. Zwei Männer empfingen, für alle sichtbar, die Taufe in den Heiligen Geist. Aber die Gemeinde war vor den Kopf gestoßen. „*Das kann nicht der Heilige Geist gewesen sein!*“ warfen sie dem Prediger an den Kopf. „*Denn der Heilige Geist wüsste, dass hier viele Gemeindemitglieder sitzen, die für die Taufe in den Heiligen Geist gefastet und gebetet haben. Die beiden, die manifestiert haben, glauben noch nicht einmal an die Taufe in den Heiligen Geist und haben Deiner Einladung ablehnend gegenübergestanden! Das kann nicht Gott sein!*“. Der Prediger zog sich an einen ruhigen Ort zurück um zu beten: „*Heiliger Geist, Du bringst mich in Schwierigkeiten. Es scheint, dass Du auf die falschen Leute fällst!*“ In seinem Herzen hörte er die Stimme des Heiligen Geistes: „*Wenn ich meinen Geist nur auf diejenigen ausgieße, die es Eurer Meinung nach „verdient“ haben, bestärke ich nur Euren Glauben, Ihr könntet meine Gaben verdienen. Aber meine Gaben sind reine Gnade.*“

Gott liebt es, uns vor den Kopf zu stoßen, um unsere Herzenshaltung zu offenbaren.

Ist es Dir auch schon vorgekommen, dass Du für etwas intensiv betest und ein anderer empfängt? Meist jemand, von dem Du denkst, dass Du es viel mehr verdient hättest als er? Ich werde nie die Geschichte von Joyce Meyer und ihrem Pelzmantel vergessen. Sie hat sich diesen Pelzmantel so sehr gewünscht. Sie hat dem Heiligen Geist in ihren Gebeten genau beschrieben, wie er aussehen sollte. Eines Tages klingelt ihre Nachbarin an der Tür, um ihr überglücklich ihren neuen Pelzmantel vorzuführen, den sie gerade geschenkt bekommen hatte. Joyce Meyer antwortete mit dem erforderlichen: „*Wie wundervoll! Danke Jesus!*“ und kochte dabei innerlich. Sie konnte gar nicht abwarten, sich beim Heiligen Geist für diese unglaubliche Ungerechtigkeit zu beschweren.

Dabei ist eine solche Situation ein biblisches Prinzip. Jesus beschreibt es uns in Seinem Gleichnis von den Arbeitern im Weinberg (Mt. 20, 1-16). Der Besitzer eines Weinbergs stellt zu verschiedenen Tageszeiten Tagelöhner für seinen Weinberg an. Die ersten heuert er zu

¹ “John G Lake: His Life, His Sermons, His Boldness of Faith”, Kenneth Copeland Publications, Fort Worth, Texas, Seite 40



dem üblichen Tageslohn an. Den anderen verspricht er einen fairen Lohn. Als es zur Entlohnung kommt, ruft er diejenigen, die er zuletzt angeheuert hat, zuerst auf. Für ihre Arbeit von einer Stunde erhalten sie den üblichen Tageslohn. Die Arbeiter, die er zuerst angestellt hat, freuen sich. Wenn bereits diese Arbeiter den Tageslohn erhalten, würden sie sicherlich sehr viel mehr erhalten. Schließlich hatten sie ja den gesamten Tag über gearbeitet, 12 Stunden statt nur eine Stunde. Doch als sie schließlich an der Reihe sind, erhalten sie genau denselben Lohn. Aufgebracht konfrontieren sie den Besitzer des Weinbergs. Der antwortet, dass es für sie keinen Grund gäbe aufgebracht zu sein. Sie hätten genau den Lohn erhalten, den sie zu Beginn des Tages ausgemacht hatten.

Interessant an diesem Gleichnis ist, dass der Besitzer es darauf angelegt hat, die Arbeiter vor den Kopf zu stoßen. Hätte er einem Streit aus dem Weg gehen wollten, hätte er nur die Arbeiter, die er zuerst eingestellt hat zuerst bezahlen müssen. So hätten diese gar nicht mitbekommen, welchen Lohn die anderen Arbeiter erhielten. Der Besitzer wollte konfrontieren.

In dem Moment, in dem wir anfangen, die Souveränität des Heiligen Geistes in Frage zu stellen und Anstoß an Ihm zu nehmen, beginnen wir, das Wunder für das wir beten, abzutreiben.

Wenn wir uns der Liebe und Güte Gottes zu uns absolut gewiss sind, dann werden wir keinen Anstoß daran nehmen, wie Er Seine Gaben austeilt. Im Gegenteil, wir werden uns für andere freuen können weil wir wissen, dass wir nicht übersehen werden. Denn mit der richtigen Herzenshaltung wird das Zeugnis des anderen meine Prophetie. Sein Durchbruch ist meine Einladung, dasselbe zu erleben.

Off. 19, 10b: Denn das Zeugnis Jesu ist der Geist der Weissagung.

5. *Geben*

Bei unserer Bekehrung kommt der Heilige Geist in uns, verschmilzt mit uns, macht uns zu einer neuen Schöpfung, zu einer neuen Spezies. Es ist Sein Geschenk der Liebe an uns, erkaufte mit dem kostbaren Blut von Gottes Sohn. Aber wenn der Heilige Geist auf uns kommt, ist es um uns auszurüsten für den Dienst an unseren Mitmenschen.

Es ist ein göttliches Gesetz dass wir erhalten, indem wir geben. Der Heilige Geist ist kreativ, je mehr wir geben desto mehr erhalten wir.



Lk. 6: 38: Gebt, und es wird euch gegeben werden: ein gutes, gedrücktes und gerütteltes und überlaufendes Maß wird man in euren Schoß geben; denn mit demselben Maß, mit dem ihr messt, wird euch wieder gemessen werden.

Als Christen haben wir einen Drang zu geben, weil es der Natur unseres Gottes entspricht. Denn so hat Gott die Welt geliebt, dass Er gab (Jh. 3, 16). Ich erinnere mich an eine Begebenheit, von der uns Kris Vallotton erzählt hat. Eines Tages im Gottesdienst bemerkte Kris einige Hexen im Gottesdienstraum. Ganz offensichtlich waren sie gekommen, um den Ablauf zu stören. Als er auf sie zugeht bemerkt er, dass sie verwirrt und aufgeregt sind. Als er sie anspricht, erzählen sie ihm, dass sie etwas beobachtet hätten, was sie noch nie gesehen hätte. In ihrem spirituellen Umfeld versucht jeder, mehr spirituelle Kraft für sich selbst zu erhalten. Niemand würde auch nur einen Gedanken daran verschwenden, jemandem von dieser Kraft abzugeben. Sie wird eifersüchtig bewacht wie ein kostbarer Schatz. Aber im Gottesdienst hätten sie erlebt wie Christen nicht nur freiwillig ihre Kraft teilen würden, sondern wie die Kraft auf ihnen durch das Teilen zunahm. Sie waren zutiefst bewegt von dieser Beobachtung.

Als ich in Mosambik war, habe ich dasselbe Prinzip erlebt. Wir haben für einen der Leiter vor Ort gebetet. Er lag bereits auf dem Boden, völlig überwältigt von der wunderbaren Kraft Gottes. Ich kniete neben ihm und betete in Sprachen. Während ich betete, sagte mir der Heilige Geist ich sollte ihm alles geben, was ich selbst empfangen hätte. Ich zögerte, weil ich mich wie ein Angeber fühlte; immerhin war dieser Leiter sehr viel gesalbter als ich war. Aber ich spürte, dass der Heilige Geist etwas vorhatte und so versuchte ich, mein Schämen zu ignorieren und erklärte, dass ich ihm alles geben würde, was mir gegeben wurde. Noch während ich diese Worte sagte begann meine rechte Hand, die auf seinem Arm lag, zu brennen. Es fühlte sich nicht nur heiß an, etwas das ich häufig erlebe. Es brannte als würden aus meiner Hand heiße Flammen schlagen. Das Gefühl hielt an, auch nachdem ich mein Gebet beendet hatte. Ich schaute mich um und sah eine meiner engen Freundinnen für ein anderes Mädchen beten. Ich ging zu ihr hinüber und legte meine Hand auf ihren Rücken. Sie ging zu Boden, schrie laut und zitterte. Wenn ich das nicht schon vorher bei ihr gesehen hätte, hätte es mir Angst gemacht. Später, als sie wieder in der Lage war zu sprechen, erzählte sie mir, dass in dem Moment, als ich meine Hand auf ihren Rücken legte, ihre Hände anfangen zu brennen. Erst dann erzählte ich ihr von meinem eigenen Erlebnis und wir waren beide wieder einmal tief getroffen von der Güte Gottes.

Christen die versuchen ihre Salbung zu erhöhen indem sie sie behalten werden feststellen, dass das unmöglich ist; ganz einfach deswegen weil das nicht der Art und Weise entspricht in der das Reich Gottes operiert. Hinter einem solchen Verhalten steht immer Mangeldenken, die implizite Annahme, dass es nicht genug gibt. Aber die Wahrheit ist, dass es immer mehr



als genug geben wird. Das müssen wir verstehen, damit wir mit unserer Salbung verschwenderisch umgehen, jede Gelegenheit suchen sie wegzugeben. Das ist der einzige Weg sie zu erhöhen.

Bleibt nur noch eine Frage: Wie weit wirst Du gehen? Welche Schätze wirst Du entdecken? Welche zukünftigen Verheißungen wirst Du in die Gegenwart ziehen?

Ich möchte Euch hungrig machen und mit Euch teilen, was ich in den vergangenen Monaten auf der Bibelschule in Bethel erlebt habe. Es ist mehr als nur eine Inspiration, es ist eine Einladung. Eine Einladung Teil von dem zu werden, was Gott für uns bereithält.

1. Sehen in die unsichtbare Welt

„Unsichtbar“ ist fast schon der falsche Begriff. Denn die für unsere irdischen Augen unsichtbare Welt ist unser Zuhause. Unser Geist hat jederzeit Zugang zu dieser Welt, in ihm sind wir bereits versetzt in den Thronraum Gottes. Was, wenn es eine Einladung gibt, zu sehen was unser Geist sieht? Bereits im Alten Bund wissen wir von einem Mann, der die geistliche Welt genauso sehen konnte wie die natürliche: Elisa. Als sein Diener sich zu Tode fürchtete, weil sie beide von einer feindlichen Armee eingekreist waren, betete er ein ganz kurzes aber sehr effektives Gebet: „*Herr, öffne doch seine Augen, dass er sieht!*“ (2. Kön. 6, 17). Und nun, mit einem Mal, konnte auch der Diener sehen was Elisa die ganze Zeit über gesehen hatte, dass die feindliche Armee umzingelt war von einem weitaus größeren, himmlischen Heer mit feurigen Streitwagen. Unsichtbar für das natürliche Auge und doch viel realer als alles Irdische.

Vielleicht fragen sich einige, was für einen Nutzen es hat, in die unsichtbare Welt zu sehen. Abgesehen davon, dass es natürlich total cool ist! Lasst mich ein Beispiel von einem unserer Gastprediger geben. Sein Sohn konnte bereits als Kind in die unsichtbare Welt sehen, übrigens etwas, was immer häufiger geschieht. Als der Junge etwa zehn Jahre alt war, beschloss der Vater, ihn auf eine Heilungskonferenz mitzunehmen, auf der er sprechen sollte. Nach der Predigt fing er an, wie gewohnt für die Kranken zu beten. Der Reihe nach legte er ihnen die Hände auf, so wie er es gewohnt war. Die ersten drei waren sofort geheilt. Bei dem vierten gab es keine sichtbare Veränderung. Aus einem Impuls heraus lehnte sich der Vater zu seinem Sohn hinüber und flüsterte: „*Siehst Du etwas?*“ Der Junge nickte: „*Ja. Die Hände sind an den Handgelenken zusammengebunden.*“ „*Was soll ich machen?*“ flüsterte der Vater. Sein Junge sah ihn an als wäre er schwer von Begriff. „*Zerschneide die Fesseln!*“ „*Okay.*“ Immer noch nicht ganz sicher, was er gerade tat, bat der Vater den Kranken, seine Hände auszustrecken – und seine Augen zu schließen. Das hatte keinen geistlichen Hintergrund, er wollte nicht, dass der Kranke Zeuge seines absurden Verhaltens werden würde. Als er sich vergewissert hatte, dass die Augen des Kranken auch tatsächlich geschlossen waren, hob er



seine beiden Hände hoch in die Luft und ließ ein imaginäres Schwert zwischen den Händen des Kranken niedergehen. Der Kranke war auf der Stelle geheilt. Motiviert betete er weiter. Der fünfte und sechste Kranke waren sofort gesund. Bei dem siebten gab es dagegen keine sichtbare Veränderung. Wieder lehnte sich der Mann zu seinem Sohn: „*Siehst Du etwas?*“ Und wieder nickte der Junge: „*Der Mann trägt eine Gesichtsmaske.*“ „*Was soll ich machen?*“ Wieder diese verständnislose Blick des Jungen: „*Na, reiß sie runter.*“ Ergeben nickt der Vater. Wieder bittet er den Kranken die Augen zu schließen. Dieses Mal bewegt er seine Hände so, als würde er eine Gesichtsmaske, die er nicht sehen kann, herunterreißen. Wieder ist der Kranke augenblicklich geheilt. Hier wartet eine ganze Welt auf uns die es zu entdecken gibt!

2. Zusammenarbeit mit Engeln

Für die erste Gemeinde scheint es absolut selbstverständlich gewesen zu sein, Engel zu sehen. Ein Beispiel finden wir in Apg. 12, 1-17. Wieder ist einer der Apostel, dieses Mal Petrus, inhaftiert worden. Die Gemeinde betete für ihn und er wurde mitten in der Nacht übernatürlich befreit. Das war keineswegs unüblich. Die Apostel waren für ihre spektakulären Ausbrüche überall bekannt und berüchtigt – Paulus wurde regelmäßig in den Hochsicherheitstrakt gesperrt und ganze Einheiten wurden für seine Bewachung bereitgestellt. Doch als Petrus an das Tor des Hauses von Maria klopft, wo seine Geschwister sich versammelt hatten, um für seine Freilassung zu beten, lassen sie ihn zunächst nicht herein. Es war für sie wahrscheinlicher, dass der Engel von Petrus am Tor erschienen war als Petrus selbst.

Ein paar Wochen nach Schulbeginn, haben sich ein paar meiner Freunde zum Essen verabredet. Sie alle brennen für Jesus und so war Er, wie immer, das Zentrum sämtlicher Gespräche. Mit einem Mal wurde der ganze Raum in dem sie sich befanden von Nebel erfüllt. Sie hörten wie jemand rief: „*Come here!*“ und dann ging ein Engel vorbei. Weitere folgten. Mehrere meiner Freunde konnten sie alle sehen und fielen unter der Herrlichkeit zu Boden. Aber eine Freundin sah gar nichts. Hören konnte sie dagegen alles. Und spüren, wie sie kurz darauf feststellte, als Hände anfangen ihr Gesicht zu streicheln...

Was für einen Nutzen kann es haben, Engel wahrzunehmen, sie vielleicht sogar zu sehen? Nun, was sagt uns die Bibel über die Aufgabe der Engel?

Heb. 1, 14: Sind sie nicht alle dienstbare Geister, ausgesandt zum Dienst um derer willen, die das Heil erben sollen?

Wir sind dazu berufen, mit den Engeln zusammen daran zu arbeiten, das Reich Gottes auf Erden zu errichten. Vor ein paar Wochen habe ich erlebt, wie eine solche Partnerschaft



aussehen kann. Während meiner Zeit in Bethel war ich Teil des City Service „Healing and Pastoral Care“ (Heilung und Seelsorgerliche Betreuung). Jede Woche fuhren wir zu unseren Gästen, die mit den verschiedensten Krankheiten zu kämpfen hatten. Jedem Gast dienten wir vier Wochen lang.

Der Gast, von dem ich an dieser Stelle berichten möchte, hatte unter anderem ein Problem mit seiner Hüfte. Nach einer Hüftoperation wollte seine Hüfte einfach nicht mehr heilen. Die Ärzte stellten fest, dass seine Knochen viel zu schwach sind und nicht zusammenwachsen. Alle Versuche, die Situation zu bessern, scheiterten. Bei unserem ersten Besuch humpelte er deutlich und erzählte uns, dass er konstant Schmerzen hatte, eine 6 auf einer Skala von 1 bis 10. Nach unserem Gebet bei unserem ersten Besuch ging sein Schmerzlevel von 6 auf 4 herunter. Auch bei unserem nächsten Besuch beteten wir wieder für seine Hüfte. Als wir danach mit ihm redeten, über seine Familie und den flutartigen Regen, den wir in diesem Jahr in Redding haben, sah ich plötzlich einen Engel hinter ihm stehen. Er war weiß mit Flügeln, etwas größer als ein Mensch, und er hielt einen mit Öl gefüllten Krug in den Händen. Ich war mir nicht sicher, ob mir meine Fantasie einen Streich spielt. Also tat ich erst einmal nichts und sah ihn nur an. Er schaute zurück, geduldig aber dennoch mit der deutlichen Botschaft, dass er auf mich wartet.

Nach wenigen Minuten bemerkte meine Teamleiterin meine Ablenkung und fragte mich, ob ich etwas sagen möchte. Ich entschied mich, der Stimme in meinem Herzen zu folgen. Ich richtete meine Augen auf unseren Gast und sagte: *„Hinter Dir steht ein Engel mit einem Krug voll Öl. Während wir gesprochen haben, hat er mich abwartend angesehen. Er wartet geduldig darauf, dass wir seine Gegenwart anerkennen und mit ihm zusammenarbeiten. Er möchte das Heilungsöl in seinem Krug über Deinen Kopf ausgießen.“* Ich stand auf, stellte mich hinter unseren Gast und legte meine Hand auf seinen Kopf. Dann bat ich Gott, Seinen Engel das Heilungsöl über ihn ausgießen zu lassen. Unser Gast, der eigentlich nicht sehr sentimental ist, fing an zu weinen. Er hat gespürt, wie das Öl über seinen Kopf und dann über seinen ganzen Körper geflossen ist. Die Schmerzen in seiner Hüfte waren völlig weg und als er uns zur Tür begleitete, tat er das ohne den Ansatz eines Humpelns. Als wir eine Woche später zu ihm kamen, lief er immer noch völlig normal ohne jeden Schmerz. Fröhlich erzählte er uns, dass gerade am Abend zuvor seine Gaststudentin eine gute Nachricht bezüglich ihres Studiums erhalten hatte und er mit ihr durch das ganze Wohnzimmer getanzt ist!

3. Geheimnisaustausch

Paulus beschreibt uns eine sehr nützliche Gabe des Heiligen Geistes für die Evangelisation. Er schreibt:



1. Kor. 14, 24-25: 24 Wenn aber alle weissagen und irgendein Ungläubiger oder Unkundiger kommt herein, so wird er von allen überführt, von allen beurteilt; 25 das Verborgene seines Herzens wird offenbar, und so wird er auf sein Angesicht fallen und wird Gott anbeten und verkündigen, dass Gott wirklich unter euch ist.

Wovon soll dieser Mensch überführt werden? Ganz bestimmt nicht von seinen heimlichen Sünden. Denn Paulus macht ganz klar, was eine göttliche Prophetie ausmacht:

Eph. 4, 29: Kein faules Wort komme aus eurem Mund, sondern nur eins, das gut ist zur notwendigen Erbauung, damit es den Hörenden Gnade gebe.

Alles Gaben des Geistes dienen letztlich einem Ziel: die unendliche Liebe Gottes zu den Menschen zu demonstrieren. Als Propheten sind wir dazu bestimmt, jeden Schmutz im Leben eines Menschen zu ignorieren und stattdessen nach dem Gold zu graben. Wir erhalten Offenbarung ihrer tiefsten Sehnsüchte und Wünsche, ihrer einzigartigen Persönlichkeit die Gott in sie hineingelegt hat. Niemand fällt auf sein Angesicht und betet Gott an, wenn ihm seine Minderwertigkeit vor Augen geführt wird. Das ist die natürliche Reaktion derer, die eine Begegnung mit der lebendigen Liebe Gottes haben.

Shawn Bolz ist ein Prophet Gottes wie ich ihn noch nie erlebt habe. Ihn in Aktion zu sehen, war unglaublich. Er hat eine Person nach der anderen aus dem Publikum herausgerufen, indem er zum Beispiel die Adresse, den Namen oder die Telefonnummer der Person aufgerufen hat. Nachdem die entsprechende Person aufgestanden ist, hat er zunächst weitere Worte der Erkenntnis geteilt, indem er die Namen sämtlicher Familienmitglieder genannt hat, den Beruf der Person und weitere Details. Er lag mit allem richtig! Der Eindruck, den das auf die entsprechenden Personen gemacht hat, ist unbeschreiblich. Es war ein lebendiges Zeugnis davon, wie sehr Gott an jedem Detail unseres Lebens interessiert ist. Auf die Worte der Erkenntnis folgte dann die Prophetie.

Eine Geschichte war besonderes anrührend. Shawn rief den Namen eines Mannes auf. Nachdem der Mann aufgestanden war, fragte Shawn: „Sagen Ihnen die Namen etwas?“ Nacheinander standen die Ehefrau und die beiden Kinder des Mannes auf. Daraufhin wandte sich Shawn direkt an die jüngste Tochter: „Ich soll Dir sagen, dass Jesus Deinen Fluffy auf seinem Schoß hält und streichelt.“ Das Mädchen begann zu strahlen, aber die Reaktion des Vaters war außergewöhnlich. Er fiel auf seine Knie und fing an zu weinen! Es stellte sich heraus, dass die Familie nur auf der Durchreise war. Sie waren keine Christen, insbesondere der Vater war Atheist. Die Tochter hatte ein kleines Kaninchen namens Fluffy, das am Tag zuvor gestorben war. Der Vater erklärte dem weinenden Kind, dass Fluffy nicht mehr existiert, weil es kein Leben nach dem Tod gibt. In dem Moment, als Shawn sein Wort der



Erkenntnis gab, wurde diesem Mann klar, dass Gott real ist. Noch an demselben Abend gab die ganze Familie ihr Leben Jesus!

Aber nicht nur Propheten wie Shawn Bolz haben Zugang zu derart detaillierten Worten der Erkenntnis. Eine unserer Revival Group Pastorinnen, Lindsay Cole, steht ihm in nichts nach. Wie auch Shawn Bolz hat sie uns verblüfft, als sie detaillierte – und akkurate! – Worte der Erkenntnis zu Namen, Daten und Ereignisse aus den Leben verschiedener Studenten erhielt. Hier ist einer meiner Lieblingsgeschichten. Lindsay wollte Milch für ihre Tochter kaufen. Sie steht am entsprechenden Regal, kommt aber nicht an die Milch heran. Gott legt ihr aufs Herz einfach zu warten. Vier Personen gehen an ihr vorbei. Bei der fünften Person gibt der Heilige Geist ihr plötzlich den Namen einer Frau und ein Datum. Sie spricht die Person an, fragt sie, ob ihr der Name und das Datum etwas sagen. Die Frau ist durcheinander und aufgeregt zugleich. Sie erzählt, dass das der Name ihrer besten Freundin ist und das Datum das Datum an dem diese Freundin geheiratet hat. Kurz nach der Hochzeit haben sich die beiden im Streit getrennt. Das ist mehrere Jahre her und die beiden haben seitdem keinen Kontakt gehabt. Lindsay fragt, ob sie mit ihr beten darf. Die Frau willigt ein. Während die beiden für die Heilung der Beziehung beten, brummt das Handy der Frau. Es ist eine SMS ihrer Freundin, von der sie seit Jahren nichts gehört hat. Sie fragt, ob sie sich treffen könnten, um über alles zu reden! Es versteht sich von selbst, dass die Frau danach äußerstes Interesse daran hatte, mehr von diesem Jesus zu erfahren...

4. Versetzungen

Versetzungen waren für die Propheten des Alten Bundes völlig normal. So normal, dass 50 Söhne der Propheten Elisa nach der Entrückung Elias baten, nach Elia suchen zu dürfen. Falls der Heilige Geist ihn nur weggetragen und in einem der umliegenden Täler oder einem nahen Berg abgesetzt hat. Drei Tage lang suchten die Männer vergeblich bis sie letztlich akzeptierten, dass Elia tatsächlich in den Himmel aufgefahren war. (2. Kön. 2, 16-17). So normal war es, dass der Prophet vom Heiligen Geist an andere Orte transportiert wurde. Wir lesen von solchen Begebenheiten immer wieder in der Bibel, nicht nur im Alten sondern auch im Neuen Testament. Paulus reiste in den dritten Himmel (2. Kor. 12, 2-4), Philippus wurde an einen Ort versetzt, um einem hohen ausländischen Beamten zu evangelisieren (Apg. 8, 26-39).

Eine meiner engsten Freundinnen aus dem ersten Jahr in Bethel hat nun bereits mehrere solcher Versetzungen erlebt. Es ist unvorstellbar spannend, ihre Berichte zu hören. Einmal ist sie mitten in der Nacht aufgewacht und befand sich am Bett eines indischen Jungen, der unter furchtbaren Bauchschmerzen litt. Der Heilige Geist bat sie, Seine Liebe über dem Jungen freizusetzen. Als sie das tat, wich jeder Schmerz und das ganze Gesicht des Jungen leuchtete.



Ein anderes Mal bat sie die Familie eines Kindes um Gebet. Ich weiß nicht mehr, ob es sich um einen Jungen oder ein Mädchen handelte. Der Teenager lag schon eine Weile auf der Intensivstation und am nächsten Tag sollten die Geräte abgestellt werden. Diana Boyer – ihr Buch „Beautiful Wreckage“ ist eines meiner Lieblingsbücher – betete für den Teenager und fand sich plötzlich im Krankenhaus neben dem Bett des jungen Menschen wieder. Sie legte ihre Hände auf den Kopf des Teenagers und sprach Leben aus. Nach einer Weile befand sie sich wieder in ihrem Bett, mit einem tiefen Frieden in ihrem Herzen. Am Morgen erhielt sie einen Anruf von der aufgeregten Familie. Die Geräte waren abgeschaltet worden, aber der Teenager lebt und befindet sich auf dem Weg zur völligen Gesundheit!

Wir erleben nicht zwangsläufig alles persönlich, von dem ich berichtet habe. Wenn jeder individuell jede Geistesgabe hätte, wo bliebe die Zusammenarbeit als Gemeinde? Jeder von uns hat eine andere Berufung und ist auf alle anderen angewiesen, genau das macht Gemeinde ja so spannend. Aber Du wirst in Deinem Herzen spüren, wohin es Dich zieht. Bitte den Heiligen Geist um Seinen göttlichen Hunger, fache diesen Hunger weiter an indem Du Dich füllst mit Zeugnissen von dem was möglich ist und mit Ihm träumst von dem, was bisher noch nicht möglich schien. Gib Dich Ihm völlig hin, halte nichts zurück. Lass Dein Herz alle Zeit erfüllt sein mit Dankbarkeit, insbesondere für die Durchbrüche anderer, feire sie wie Deine eigenen. Und nutze jede Chance, um zu geben, geben, geben. Ich weiß, dass Dir in dieser Gemeinde jede Möglichkeit dazu gegeben wird. Nutze sie voll freudig gespannter Erwartung und erlebe, was Gott mit einem Leben tun kann, das Ihm völlig hingegen ist.